

- 18) Roswell S. Britton, "The Chinese Periodical Press 1800-1912", Shanghai 1933, S.125.
- 19) Wu Yu-cheng, "The Revolution of 1911", Peking 1962, S.108.
- 20) Mary C. Wright, "Introduction", in M. Wright, 1968, a.a.O., S.17.
- 21) Ebenda, S.18.
- 22) Young (1977), a.a.O., S.19 ff.
- 23) Li Chien-nung, "The Political History of China, 1840-1928", Stanford/Cal. 1956, S.227 ff., 232.
- 24) Ebenda, S.234 f.
- 25) Hou Chi-ming, "Foreign Investment and Economic Development in China, 1840-1937", Cambridge/Mass. 1965, S.239 f.
- 26) Ebenda, S.231 f.
- 27) Ebenda, S.231 f.
- 28) Ebenda, S.57.
- 29) Ebenda, S.138.
- 30) Ebenda, S.65.
- 31) Ebenda, S.103.
- 32) Die Literatur zu Sun Yixian ist inzwischen fast unüberschaubar geworden. Als lesenswerte Beispiele seien hervorgehoben: Richard Linebarger, P.M.A., "The Political Doctrines of Sun Yat-sen", Taipei 1957, und Gottfried Karl Kindermann, "Pekings chinesische Gegenspieler. Theorie und Praxis nationalchinesischen Widerstands auf Taiwan", Düsseldorf 1977, sowie ders., "Konfuzianismus, Sunyatsenismus und Chinesischer Kommunismus - Dokumente zur Begründung und Selbstdarstellung des Chinesischen Nationalismus", Freiburg i.Br. 1963; Florent Peeters, "Die Lehren Sun Yat-sens", Hannover 1969; pädagogisch sehr gute Darstellung in "Guofu yijiao" ("Das Vermächtnis des Landesvaters"), Taipe 1967.
- 33) Dazu BRu 1983, Nr.15, S.28.
- 34) Gongren ribao, 8.10.1981.
- 35) Mao, Texte V, S.394.
- 36) So Wolfgang Franke, "Das Jahrhundert der chinesischen Revolution", München 1958, S.185.
- 37) Kindermann (1977), a.a.O., S.27.
- 38) Im einzelnen dazu Martin Bernal, "The Triumph of Anarchism over Marxism, 1906-1907", in Mary C. Wright, a.a.O., S.97-142.
- 39) Chuzo Ichiko, "The Railway Protection Movement in Szechuan in 1911", Tokyo 1955.
- 40) Wu Yu-chang, a.a.O. S.108 ff.
- 41) Ebenda, S.106 ff.
- 42) BRu 1981, Nr.37, S.26 f.
- 43) Vgl. die einschlägige Tabelle bei P'eng-yüan Chang, "The Constitutionalists" in Mary C. Wright, 1968, a.a.O. S.143-183, 150.
- 44) Chuzo Ichiko, "The Role of the Gentry: An Hypothesis" in Mary Wright, a.a.O., S.297-317, 300 f.
- 45) Tab. bei P'eng-yüan Chang, a.a.O., S.152.
- 46) Ebenda, S.151.
- 47) Dazu Mark Elvin, "The Gentry Democracy in Chinese Shanghai 1905-1914" in Jack Gray (ed.), "Modern China's Search for a Political Form", London 1969.
- 48) Dazu Li Chien-nung, a.a.O., S.277, 286.
- 49) Ebenda, S.286.
- 50) Huang Te-ua, "Huang Hsing and the Chinese Revolution", Stanford University, Priscall 1961.
- 51) Dazu Li Chien-nung, a.a.O., S.284.
- 52) Chuzo Ichiko, "Gentry", a.a.O., S.305 f.
- 53) Li Chien-nung, a.a.O., S.304 ff.
- 54) Ebenda, S.325 ff.
- 55) So aus sino-kommunistischer Sicht Hu Sheng in "The 1911 Revolution. A Retrospective after 70 Years", Beijing 1983, S.20, 24.

Erhard Louven

Anmerkungen zur Arbeitslosigkeit und zum Arbeitsmarkt in der VR China

1. Einleitung

"Darf Arbeitslosigkeit in einem sozialistischen Land existieren?", so fragte die *Volkszeitung* Ende Juli 1988 und leistete dann einen Beitrag zur Versachlichung, indem sie zugab, daß das Problem der Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit nicht anerkannt worden sei.¹ Man habe die Arbeitslosen als solche bezeichnet, die "auf Arbeit warten" (daiye), während es doch tatsächlich keinen wesentlichen Unterschied zwischen Arbeitslosigkeit und "auf Arbeit warten" gebe. Noch im Herbst 1987 beispielsweise wurde auf einem von der Weltbank in Beijing veranstalteten Symposium die Frage der Arbeitslosigkeit von den chinesischen Teilnehmern, sämtlich höhere Regierungsfunktionäre, an die Handvoll "ausländischer Experten" weitergegeben, die ebenfalls an dem Symposium teilnahmen.²

Die Arbeitslosigkeit - bezeichnenderweise auch die versteckte - mußte notwendigerweise in das öffentliche Bewußtsein treten, als man daran ging, die Betriebe zu reformieren und Überlegungen über eine bessere Wirtschaftlichkeit anzustellen. Xue Muqiao hatte bereits in seinem Buch über die sozialistische Wirtschaft geschrieben, daß durch die Reform in der Landwirtschaft mehr als 200 Mio. Menschen freigesetzt würden, die in anderen Bereichen der Wirtschaft Beschäftigung finden müßten.³ Seine Aussagen über die Art und Weise des Übergangs und die Schaffung neuer Arbeitsplätze waren sehr vage geblieben. Chinas (komparativer) Vorteil seien die vielen kostengünstigen Arbeitskräfte, die für den Export arbeiten könnten. Wie aber eine derartige Exportstrategie durchzuführen sei, wurde nicht erläutert.

Im folgenden sollen einige wichtige Probleme im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit erörtert werden. Aber auch Probleme der Rekrutierung von Arbeitskräften, Beschäftigungs- und Entlohnungsverhältnisse sowie damit in Zusammenhang stehende soziale Sachverhalte sollen behandelt werden.

2. Zur Arbeitskräftestatistik

Der nationale Zensus, dessen Stichtag der 1.7.1982 war, wies eine Beschäftigtenzahl von 521,5 Mio. Menschen aus. 145,2 Mio. wurden als nicht-arbeitende Bevölkerung bezeichnet. 51,95% der Bevölkerung waren beschäftigt, 14,46% waren nicht beschäftigt. Der Anteil der Beschäftigten und nicht Beschäftigten zur über 15 Jahre alten Bevölkerung betrug 78,23% bzw. 21,77%.⁴ In der Bundesrepublik Deutschland betrug der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) 1986 ca. 45,8%, die Zahl der Erwerbstätigen ca. 42,2%.⁵ Der Anteil der Beschäftigten in der VR war also höher als in dem Industrieland Bundesrepublik, was wohl auf den hohen Anteil der älteren Bevölkerung und die längeren Ausbildungszeiten der Jugendlichen in der Bundesrepublik zurückgeführt werden kann.

1986 gab es in der VR China nach der offiziellen Statistik 512,82 Mio. Arbeitskräfte.⁶ Davon waren 128,09 Mio. Arbeiter und Angestellte (93,33 Mio. in staatseigenen Unternehmen, 34,21 Mio. in städtischen Kollektiv-Unternehmen sowie 0,55 Mio. in Einheiten des gemeinschaftlichen Eigentums). 4,83 Mio. Menschen werden als individuelle (geti) Arbeiter in Städten und Gemeinden bezeichnet. 379,9 Mio. sind Arbeiter in kollektiven Einheiten sowie individuelle Arbeiter in den ländlichen Gebieten, darunter die meisten in der Landwirtschaft.

Die Aufteilung nach Sektoren ist für 1986 wie folgt: 313,11 Mio. im primären, 113,56 Mio. im sekundären und 86,15 Mio. im tertiären Sektor.⁷ 313,11 Mio. Menschen arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft, in der Viehzucht, in der Fischerei sowie im Wasserbauwesen.

Die offizielle Arbeitslosenstatistik erfaßt bislang nur die "offene" Arbeitslosigkeit in den Städten und Gemeinden. In den 1980er Jahren ist die Arbeitslosenrate gering, seit 1983 bewegt sie sich um 2%. Hoch ist allerdings die Jugendarbeitslosigkeit, sie erreicht ca. 80% der insgesamt Arbeitslosen.

Während der Periode des sechsten Fünfjahresplans (1981-1985) wurden ca. 35 Mio. Arbeitsplätze geschaffen.⁸ Für die Periode des siebenten Fünfjahresplans (1986-1990) sind ca. 45 Mio. neue Arbeitsplätze vorgesehen. Die Zahl der im Jahre 1986 neu eingestellten Arbeitskräfte betrug 7,931 Mio.⁹, blieb also hinter der durchschnittlich erforderlichen Zahl von 9 Mio. zurück, die jährlich benötigt werden, um das genannte Ziel zu erreichen.

3.

Offene und versteckte Arbeitslosigkeit

In einem Artikel in der Volkszeitung unterscheiden die beiden Autoren Ni Di und Yang Yongzhong die "sichtbare" von der "unsichtbaren" Arbeitslosigkeit,¹⁰ was in westlicher Terminologie etwa der "offenen" und der "versteckten" Arbeitslosigkeit entspricht. Unter die "sichtbare Arbeitslosigkeit" fallen jene Menschen in Städten und Gemeinden, die keine Arbeit haben und die "auf Arbeit warten". Ende 1987 sollen dies im ganzen Lande ca. 3 Mio. Menschen gewesen sein, einschließlich jener Arbeiter einer kleinen Zahl von in Konkurs gegangenen Unternehmen und einiger, die entlassen worden waren bzw. ihren Arbeitsplatz verloren hatten, nachdem ihre Arbeitsverträge ausgelaufen waren.

Die genannte Art der Arbeitslosigkeit wird von der Situation unterschieden, in der sich eine große Anzahl von gebildeten Jugendlichen befand oder befindet, die vor ein paar Jahren vom Lande in die Städte zurückgekehrt war.¹¹ In den ersten Jahren nach ihrer Rückkehr wetteiferten diese Jugendlichen um jeden Arbeitsplatz, der sich ihnen bot. Gegenwärtig sind - insbesondere in einigen Städten mit hochentwickelter Wirtschaft - die Arbeitslosen wählerischer. Sie ziehen es vor zu warten, bis sich ihnen ein befriedigender Arbeitsplatz bietet. Sie Situation in vielen Städten ist die folgende: Viele

Tabelle: Arbeitslose in Städten und Gemeinden sowie Arbeitslosenrate

Jahr	Arbeitslose in Mio.	darunter: Jugendliche		Arbeitslosenrate %
		in Mio.	in % der gesamten Arbeitslosen	
1952	3,766			13,2
1957	2,004			5,9
1978	5,300	2,491	47,0	5,3
1980	5,415	3,825	70,6	4,9
1981	4,395	3,430	78,0	3,8
1982	3,794	2,938	77,4	3,2
1983	2,714	2,220	81,8	2,3
1984	2,357	1,959	83,1	1,9
1985	2,385	1,969	82,6	1,8
1986	2,644	2,093	79,2	2,0

Quelle: Zhongguo Tongji Nianjian 1987, Beijing 1987, S. 128.

Tätigkeiten müssen von Bauern, die vom Lande kommen, getan werden, während viele städtische Einwohner immer noch auf Arbeit warten.

Die "unsichtbare Arbeitslosigkeit" bezieht sich auf eine große Anzahl von überflüssigen Arbeitern und Angestellten in den Betrieben.¹² Nach einer Untersuchung, die vom Forschungsinstitut für wirtschaftliche Entwicklung des Chemie-Colleges Huadong in 200 Unternehmen in 16 Industriezweigen durchgeführt wurde, machen die Unternehmen mit überschüssiger Arbeitskraft 78% bis 98% aus; die überschüssige Arbeitskraft beläuft sich auf 14% bis 25% der gesamten Arbeitskräfte in diesen Betrieben. Nach Schätzungen der Abteilung für Arbeit gibt es in den staatseigenen städtischen Betrieben mehr als 20% überflüssige Arbeiter, die ca. 20% der gesamten Arbeitskräfte ausmachen.

Auf der Basis eines durchschnittlichen Jahreseinkommens von 2.000 Yuan pro Kopf (außer Boni und anderen Leistungen) verzehre diese unterbeschäftigte Armee (ca. 30 Mio. Menschen) ca. 60 Mrd. Yuan pro Jahr.¹³ Dies ist ca. ein Drittel der Steuern, die die Unternehmen insgesamt pro Jahr an den Staat abführen.

Die Überbesetzung in den Betrieben führt zur Senkung der Produktivität und tangiert die chinesische Tugend des Fleißes. Dafür werden nun zahlreiche Beispiele angeführt. So betrug in einer Fabrik mit 800 Arbeitern in Shijiazhuang, der Hauptstadt der Provinz Hebei, die Nutzungsrate der Schichten im Jahre 1987 nur ca. 50% was bedeutet, daß die Arbeiter tatsächlich nur vier Stunden in einer acht Stunden dauernden Schicht arbeiteten.

¹⁴ Eine Fabrik in Harbin, Hauptstadt

der Provinz Heilongjiang, hatte sogar eine Nachtschicht einzuführen, weil während des Tages so wenig gearbeitet wurde.

Wenn zu wenig Arbeit nicht mehr sinnvoll auf die vorhandenen Arbeitskräfte verteilt werden kann, so entstehen kontraproduktive Effekte. Nur die wenigsten wollen dann noch arbeiten. Fast jeder versucht, sich ganz zu drücken oder nur die leichteste und angenehmste Arbeit zu bekommen. Für schmutzige und anstrengende Arbeiten ist niemand mehr zu gewinnen. Im Jahre 1986 hatten deshalb in Shanghai 200 Betriebe zeitweilige Arbeiter einzustellen, die etwa 3% der dauerhaft Beschäftigten ausmachten.¹⁵

Viele Fabriken in den Städten Qingdao und Zhuzhou, die Pionierarbeit bei der Reform der Wirtschaft betrieben haben, konnten ihre Produktivität erhöhen, nachdem die Zahl der Arbeiter und Angestellten um ein Drittel reduziert worden war.¹⁶ In Qingdao wurde die Produktion von März bis Mai 1988 mit der Vergleichsperiode des Vorjahres verglichen, in der noch nicht mit der Reform des Arbeitssystems begonnen worden war.¹⁷ Der Vergleich zeigte, daß die Gesamtzahl der Arbeitskräfte um 8,8% abgenommen, der Produktionswert jedoch um 20,3% zugenommen hatte. Die Gewinne und Steuern hatten sogar um 41,6% zugenommen, die Arbeitsproduktivität sei um mehr als 20% gestiegen.

Mittels der "unsichtbaren Arbeitslosigkeit" kann auch ex negativo argumentiert werden. Sie ließe die Stückkosten ansteigen und behindere die Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Nach einer Untersuchung in Shanghai seien dort, aufgrund des Einflusses der "unsichtbaren Arbeitslosigkeit", von 1984

bis 1986 die Arbeitskosten pro Einheit um 8,3%, 8,6% und 10,3% angestiegen. Hätte man die Überbesetzung abgeschafft, so hätten die Betriebe ihre Arbeitsproduktivität um 26% anheben können.¹⁸

Nicht nur die puren Quantitäten spielen eine Rolle, auch die Struktur der Arbeit ist von Bedeutung. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Zahl der "nichtproduktiven" Arbeiter ansteigt. Nach einer Berechnung der Abteilung für Arbeit des städtischen Wirtschaftskomitees in Beijing arbeiteten nur 50% der ca. 1 Mio. Arbeiter in den Industrieunternehmen der Stadt in der "ersten Linie", also an den Maschinen. Diejenigen, die in der zweiten oder dritten Linie arbeiteten, machten je 25% aus. In einigen Maschinenfabriken arbeiteten sogar 70% der Arbeiter in den zweiten und dritten Linien.¹⁹

Solche Aussagen müssen jedoch mit Vorsicht gewertet werden. In entfalteten Industrieländern ist der Arbeitsprozeß durch eine immer stärkere Verwissenschaftlichung bzw. Bürokratisierung gekennzeichnet, der durchaus zur Erhöhung der Produktivität führt. Insbesondere schwere und sich wiederholende Tätigkeiten werden durch Maschinen ersetzt, zu deren Produktion und Einsatz in immer größerem Maße Ingenieurs- bzw. Verwaltungsarbeit benötigt wird. Die Volksrepublik China ist in dieser Hinsicht jedoch noch nicht weit fortgeschritten, wie der Kapitalkoeffizient ausweist. Insofern haben die weiter oben gemachten Angaben einen großen Plausibilitätsgehalt.

Daß unbedachte Reformvorhaben scheitern können, zeigt das Beispiel der Provinz Henan.²⁰ Anfang 1985 begann dort die Reform des Arbeitssystems in 3.000 Unternehmen, die insgesamt 310.000 Arbeiter und Angestellte beschäftigten. Das Reformprogramm wurde aber bald abgebrochen und konnte erst Anfang 1988 wieder aufgenommen werden. Was waren die Gründe dafür? Einige Arbeiter machten geltend, daß es unfair sei, daß die Kader weiterhin in ihren "eisernen Lehnstühlen" saßen, während die Arbeiter den "eisernen Reistopf" aufzugeben hatten. Manche Arbeiter hatten entsprechend den frühen Reformzielen mehr zu arbeiten - zwei Arbeiter hatten die Arbeit von drei bis fünf Arbeitern zu tun. Es gab aber keine Lohnänderungen, so daß der Enthusiasmus

der Arbeiter verschwand. Jene Arbeiter, die entlassen worden waren, beklagten sich, daß sich in der Fabrik niemand mehr um sie kümmere und daß die Gesellschaft auch keine Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stelle.

Eine Anzahl von Unternehmen hatte keine andere Wahl, als die neu verhandelten Arbeitsverträge für ausgegrenzte Arbeiter öffentlich zu verbrennen und die Arbeiter wieder auf ihre alten Posten zurückkehren zu lassen, wo sie wieder aus dem "großen Topf aßen".²¹

4.

Zum Problem des Arbeitsmarktes

Auf der theoretischen Ebene wird in der Volksrepublik seit längerem darüber diskutiert, ob die Arbeitskraft eine Ware sei oder nicht und ob es einen Arbeitsmarkt in einer sozialistischen Gesellschaft geben könne. An dieser Stelle kann nicht auf die gesamte Diskussion in dieser Hinsicht eingegangen werden, es möge genügen, die wichtigsten, sich gegenüberstehenden Positionen kurz anzureißen.

Die eine Richtung argumentiert, daß unter sozialistischen Bedingungen die individuelle Natur der Arbeitskraft beinhaltet, daß ein Arbeiter seine Arbeitskraft nach seinem eigenen Entschluß frei verwenden und sein individuelles Recht auf Arbeit im ökonomischen Bereich durch Marktaustausch ausüben könne.²² Der Tausch der Arbeit auf dem Markt als Typus der Ware sei die Erfüllung des individuellen Rechtes im ökonomischen Bereich. Falls die Arbeitskraft keine Ware sei, so könnten die Arbeiter ihrer Arbeitskraft nicht nach ihrem eigenen Willen verwenden; sie könnten auch nicht den Wert ihrer Arbeit im Markt realisieren. Wozu sollte sonst der individuelle Wert der Arbeitskraft dienen? Des weiteren ist der Markt der Ort zum Austausch von Waren. Wie könne es ohne Warenaustausch einen Markt geben?

Weiter argumentiert diese Richtung, daß die Arbeitskraft in einer sozialistischen Warenwirtschaft zu einer Art von Ware werde. Eine Warenwirtschaft unter sozialistischen Bedingungen existiert deshalb, weil es eine extensive soziale Arbeitsteilung und das individuelle Eigentum an der Arbeitskraft gibt. Der Wettbewerb zwischen individuellen und kollektiven Interes-

sen haben zu einem Marktmechanismus geführt, der die Produktion und Verteilung in der Gesellschaft reguliert. Nur wenn die Arbeitskraft unter sozialistischen Bedingungen zu einer Art Ware werde, würden die Produkte der sozialen Arbeit wirklich zu Waren werden können. Ohne die Verwandlung der Arbeitskraft in eine Art von Ware können die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter nicht an die Ergebnisse der Produktion gebunden werden. Die Praxis des "Essens aus dem selben großen Topf" könne dann nicht abgeschafft werden. Ohne die Verwandlung der Arbeitskraft in eine Art von Ware könnten die Unternehmen keine freie Wahl unter den Arbeitern treffen oder über ihre Löhne entscheiden, könnte auch das System der alleinigen Verantwortlichkeit für Gewinne und Verluste nicht durchgesetzt werden und könne es schließlich keine sozialistischen Warenproduzenten und -verteiler geben. Ohne die Verwandlung von Arbeitskraft in eine Art von Ware sei es unmöglich, eine Warenwirtschaft zu bilden.

Die Gegenposition verweist darauf, daß sich die sozialistische Warenwirtschaft in drei prinzipiellen Aspekten von der kapitalistischen Wirtschaft unterscheidet: 1. Die sozialistische Warenwirtschaft basiere auf kombinierter Arbeit, die Unternehmen üben demokratisches Management aus und nehmen die Verteilung entsprechend der Arbeit vor. Die Arbeitskraft sei keine Ware. 2. Das fundamentale Ziel der Produktion liege in den Interessen und in der Entwicklung der Arbeiter selbst. 3. Als Eigentümer auf der höchsten Ebene und als Vertreter des Volkes führe der Staat die geplante Verwaltung und Anpassung der sozialen Produktion als Ganzes durch.²³ Falls eines dieser Prinzipien tangiert oder negiert werde, würde das sozialistische Wirtschaftssystem unterminiert. Unter dem Sozialismus könnten alle Produkte der Arbeit zu Waren werden, nur die Arbeitskraft insgesamt könne keine Ware werden.

Angeichts des schnellen Wandels der chinesischen Wirtschaftsgesellschaft - mit einer wachsenden Privatwirtschaft und einem System von Anteilscheinen für Unternehmen aller Eigentumsformen - dürfte die letztgenannte Position in immer größere Begründungszwänge kommen. Letztendlich werden die Interessen der Arbeiter und Angestellten nach dem System der Gruppenmacht vertreten werden müssen.

Sehen wir uns an, wie auf der rein praktischen Ebene versucht wird, den Arbeitslosen wieder Arbeitsplätze zu verschaffen. Für einen Teil der entlassenen Arbeitskräfte schaffen die Unternehmen Arbeitsmöglichkeiten in Form von Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsunternehmen. Die Arbeiter sind dann sich selbst überlassen und für Gewinne und Verluste selbst verantwortlich. Für die großen Unternehmen liegt der Vorteil einer solchen Lösung darin, daß sie Ballast abstoßen und sich mehr um ihre ureigensten Produktionsaufgaben kümmern können.

Für andere Arbeiter werden sog. sozialistische Arbeitsmärkte geschaffen. Nach einer Untersuchung des Arbeitsministeriums über 44 Arbeitsmärkte in Beijing, Xi'an, Shenyang und Guiyang haben in den letzten drei Jahren mehr als eine Million Menschen einen Arbeitsplatz gefunden. Von diesen waren ca. 560.000 überschüssige Arbeiter aus den ländlichen Gebieten.²⁴ Der chinesische Arbeitsminister Luo Gan gab weiter bekannt, daß bis Ende 1987 ca. 80 Mio. Arbeiter in den neuen Kleinindustriebetrieben der ländlichen Städte und Gemeinden Arbeit gefunden hätten.²⁵

5. Arbeits- und Lohnsystem

Nach Angaben der Volkszeitung werden Beijinger Unternehmen in Zukunft nur noch sog. Vertragsarbeiter einstellen und auch das System der Vertragsarbeit auf alle Arbeiter ausdehnen.²⁶ Unter dem Vertragssystem soll jeder Arbeiter individuell seinen eigenen Vertrag mit dem Unternehmen aushandeln. Die Vertragsdauer soll fünf Jahre betragen. Das neue Vertragssystem soll das System der lebenslangen Anstellung verdrängen, was für die meisten der vor 1980 eingestellten Arbeiter gilt oder galt. Sollte das Vertragssystem landesweit auf alle Arbeiter ausgedehnt werden, so sind Konflikte zu befürchten. Ältere Arbeiter, an das lebenslange Anstellungssystem gewöhnt, könnten möglicherweise nicht mehr in der Lage sein, die Anforderungen von neuen Arbeitsverträgen zu erfüllen.

Ohnehin hat die Existenz zweier Arten von Beschäftigung bereits zu Konflikten geführt. Fälle von ungleicher Behandlung der permanenten und der Vertragsarbeiter sind bekannt gewor-

den.²⁷ Möglicherweise tut sich hier ein neuer Aufgabenbereich für die Gewerkschaften in den Unternehmen auf, die bislang im wesentlichen mit der Verteilung von Prämien und Boni und der Organisation der sozialen Einrichtungen befaßt waren.

Auf der 10. Sitzung des Politbüros der KPCh vom 15.-17.8.1988 wurde in Beidaihe der "Vorläufige Plan über die Preis- und Lohnreformen" beschlossen.²⁸ Einzelheiten dieses Planes sind bislang noch nicht bekannt geworden. Das Ziel der Lohnreform besteht aber ganz allgemein darin, den Lebensstandard der meisten Lohnbezieher nicht sinken zu lassen und ihn den steigenden Preisen anzupassen sowie zusätzlich Subventionen zur Verfügung zu stellen. Das Prinzip "Lohn entsprechend der Arbeit" soll durchgesetzt werden. Nach Ansicht von Ökonomen des Staatlichen Amtes für Statistik wird die gesamte Lohnsumme in der Volksrepublik im Jahre 1988 gegenüber dem Vorjahre um ca. 20% steigen und damit unterhalb der offiziell genannten Inflationsrate bleiben.²⁹ Aufgrund dieser Drehung auf der Preis-Lohn-Spirale werden Rentner, Angestellte der Regierung und Arbeiter und Angestellte in defizitären Unternehmen betroffen, denn sie können nicht über Prämien und Boni einen Ausgleich für die Inflation erhalten wie die Arbeiter und Angestellten im gewinnerzeugenden Unternehmen des "produktiven" Bereichs.

6. Frauenarbeit

Seit Gründung der Volksrepublik waren die chinesischen Frauen ermutigt worden, die Küche zu verlassen und nach dem Slogan "Gleichheit für Frauen" die gleichen Tätigkeiten wie die Männer zu verrichten. Deshalb überschreitet heute die Frauenarbeitsquote in der Volksrepublik nicht nur diejenige in vielen Entwicklungsländern, sondern auch in einigen entwickelten Ländern.³⁰

Die sonstigen Bedingungen für die Frauen haben sich aber nicht wesentlich verändert. Die meisten Frauen haben im Haushalt zu arbeiten und die Kinder großzuziehen. Dies zehrt an ihrer Gesundheit und läßt ihre "Produktivität" am Arbeitsplatz absinken. Die Folge ist wiederum, daß Männer in der gleichen Arbeitsstufe pro Kopf durchschnittlich 1.898 Yuan mehr Gewinn

produzieren als Frauen. Im Verlauf der Wirtschaftsreform und aufgrund der größeren Entscheidungsautonomie der Betriebe lehnen es immer mehr Betriebe ab, Frauen einzustellen. Die Wirtschaftszeitung schlägt vor, flexiblere Arbeitszeiten für Frauen einzurichten. Des Weiteren ermutigt sie Frauen, sich noch mehr im Dienstleistungssektor zu engagieren.

Eine vom Gesamtchinesischen Gewerkschaftsbund durchgeführte Untersuchung in 660 Fabriken (15.000 Arbeiter in 11 Provinzen) brachte zutage, daß nur 5,3% der Arbeitgeber Frauen für jene Arbeitsplätze einstellen wollten, die von beiden Geschlechtern ausgefüllt werden können.³¹ 75% der untersuchten 89 Textilfabriken zogen es vor, keine Frauen einzustellen. Was Arbeitsplätze, die eine Hochschulbildung erfordern, angeht, so erklärten einige Arbeitgeber sogar, sie würden weniger qualifizierte Männer den vollqualifizierten Frauen vorziehen. Eine solche Einstellung schafft ungünstige Bedingungen für Frauen, die unter Vertrag arbeiten wollen. Insbesondere die staatlichen Mutterschaftsregelungen stellen nach Meinung vieler Betriebe eine Belastung dar, die die wirtschaftliche Effizienz beeinträchtigt. Um dieses Problem zu lösen, wird aus Gewerkschaftskreisen vorgeschlagen, daß der Staat entsprechende Mittel für die aus der Mutterschaft resultierenden Kosten bereitstellt.

7. Kinderarbeit

Das Problem der Kinderarbeit trat im Verlaufe der Wirtschaftsreformen wieder zu Tage und verschlimmerte sich, insbesondere in den ländlichen Gebieten. In Leserbriefen an die *Guangming Ribao* wurde geschildert, daß sich die Kinderarbeit bei Landarbeitern, Arbeitern und Händlern im Kreis Ganxian, Provinz Jiangxi, ausgeweitet habe. 85% der beschäftigten Kinder seien Mädchen.³² In einem Dorf seien 181 der mit bäuerlicher Tätigkeit befaßten Arbeitskräfte unter 15 Jahren gewesen; in vier bäuerlichen Aufbaugruppen seien 24,5% der Arbeiter Kinder gewesen. In drei weiteren Dörfern wurden 41 Kinder entdeckt, die in den Betrieben ihrer Eltern arbeiteten. Ein Drittel der Händler in der Gemeinde Jiuxintun, Kreis Sanhe, Provinz Hebei, seien Kinder im Alter von 15 oder 16 Jahren. Zwar hätten die meisten eine Schule besucht, doch seien einige Analphabeten.

Um die Situation in der Sonderwirtschaftszone Shenzhen zu erkunden, besuchte ein Radioreporter ein Frauenwohnheim in einer Fabrik im Bezirk Nantou in Shenzhen.³³ Dieses Wohnheim war tatsächlich nur eine Baracke von 30 qm mit Holzbetten. Zwei bis drei Arbeiterinnen teilten sich ein Bett. Die jüngste Arbeiterin war 12 Jahre alt. Die Arbeiterinnen arbeiteten 14 bis 15 Stunden täglich. Kinder erhielten weniger Lohn als Erwachsene. Obgleich der Monatslohn nur zwischen 80 bis 100 Yuan betrage, so der Reporter, müßten die Arbeiterinnen für Unterkunft, Ernährung und Ausbildung selbst bezahlen. Ein junges Mädchen aus Guangxi, das sich an der Hand verletzt hatte, erhielt nur 10 Yuan monatlich. Sie konnte noch nicht einmal ihre Heimreise bezahlen.

Die *Volkszeitung* zitierte einen Sprecher des Arbeitsministeriums, der mitgeteilt habe, daß die Zahl der arbeitenden Kinder 1988 im Vergleich zum Vorjahre angestiegen sei.³⁴ Der Anteil der Kinder an den ländlichen Arbeitern betrage in einigen ländlichen Unternehmen 10%, in wenigen Fällen 20%; der Prozentsatz der Mädchen sei sehr hoch. Nach den arbeitsrechtlichen Vorschriften müßten Beschäftigte 16 Jahre oder älter sein.

Die Berichte über Kinderarbeit führten in Shenzhen zu Maßnahmen seitens der Behörden. Eine besondere Arbeitsgruppe nahm sich diesem Problem an. Bis Ende Mai 1988 wurden im Kreis Baoan ca. 470 Arbeiter unter 16 Jahren aus 22 Industriebetrieben entlassen.³⁵ Viele dieser Arbeiter hatten aber ihr Alter nicht richtig angegeben. Am 13.8.1988 erließ der Ständige Ausschuß des Volkskongresses der Provinz Guangdong eine Anzahl von Vorschriften zur Verhinderung von Kinderarbeit.³⁶ Darüber hinaus wurden Entlassungen aufgrund vorübergehender Krankheiten, für Frauen während der Schwangerschaft oder während des Mutterschaftsurlaubs verboten.

8.

Abschließende Bemerkungen

Das Zeitalter der Industrialisierung und die spezifischen Wirtschaftsreformen erfordern auch in der Volksrepublik China neue Regelsysteme für die neu sich zeigenden Probleme im Arbeits- und Sozialbereich. Die Kon-

traktarbeit für viele Arbeiter, die Möglichkeit von Konkursen und Entlassungen von Arbeitern aus anderen Gründen erfordern ein System der Arbeitslosenversicherung. Bis vor der Reform war man der Meinung, daß es größere Arbeitslosigkeit nicht geben werde. Wenn Arbeiter wegen Arbeitsmangels zeitweilig nach Hause geschickt wurden, so übernahmen die Betriebe die Versorgung.

Die Arbeiter im privaten Bereich der Wirtschaft schließen im allgemeinen private Versicherungsverträge bei der Volksversicherungsgesellschaft ab. Da die Anwartschaft auf Leistungen erst nach einer Reihe von Jahren erworben wird, befinden sich viele dieser Arbeiter gegenwärtig in einer schwierigen Situation, falls sie arbeitslos würden.

Da die Arbeiter in der Zukunft prinzipiell nicht ihr ganzes Leben bei einer Arbeitseinheit bleiben werden, muß auch die Rentenversicherung von einer übergeordneten Versicherungsanstalt getragen werden. Der Aufbau einer solchen Rentenversicherung braucht aber Zeit. Schon jetzt müßten sich die Verantwortlichen über den langfristigen Strukturwandel der Bevölkerung - vor allem das Anwachsen des älteren Teils der Bevölkerung - Gedanken machen.

Ein Teil der Probleme der Frauen hängt mit ungenügenden sozialen Sicherungssystemen, genauer: mit einer nicht adäquaten Inzidenz zusammen. Die Kosten für die Mutterschaft müßten von überbetrieblichen Stellen getragen werden, um Betriebe mit einem hohen Anteil von Frauen gegenüber anderen konkurrenzfähig zu machen. Zu beobachten wäre zukünftig, ob der zunehmende Kampf um Arbeitsplätze Frauen jenseits von Kostenüberlegungen benachteiligt. Dies wäre die Frage nach dem Weiterleben (oder gar dem Wiedererstehen) frauenfeindlicher Tendenzen.

Ein riesiges Problem wird es sein, Arbeitsmöglichkeiten für alle jene zu schaffen, die arbeiten wollen oder müssen. Wird die Dynamik des Binnenmarktes ausreichen, um einen entsprechenden Wachstumsprozeß zu alimentieren? Eine Lösung über die Außenwirtschaft scheint nur äußerst begrenzt möglich. Da ist zunächst die Absorptionsfähigkeit der Weltmärkte,

die eher eng beschränkt scheint. Exportprodukte, die Absatz finden können, müssen hohen Qualitätsanforderungen genügen, was in vielen Fällen eine hohe Kapitalintensität des Produktionsprozesses erfordert. Wie tendenziell aus Industrieländern bekannt ist, sind derartige Produktionen arbeitsparend oder gar -vernichtend.

Anmerkungen

- 1) Vgl. dazu RMRB, 29.7.1988.
- 2) Vgl. Dazu Drucker, Peter F., China's Underemployed Masses, in: AWSJ, 20./21.11.1987.
- 3) Vgl. Xue Muqiao, China's Socialist Economy, Beijing 1981, S. 242f.
- 4) Vgl. Zhongguo Tongji Nianjian 1987, Beijing 1987, S. 100.
- 5) Vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 1987 für die Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart und Mainz 1987, S.31.
- 6) Vgl. auch im folgenden Zhongguo Tongji Nianjian 1987, Beijing 1987, S. 93.
- 7) Vgl. auch im folgenden ebenda.
- 8) Vgl. XNA, 77.5.1986, zit. nach SWB, 9.5.1986.
- 9) Vgl. Zhongguo Tongji Nianjian 1987, Beijing 1987, S.128.
- 10) Vgl. RMRB, 29.7.1988.
- 11) Vgl. auch im folgenden ebenda.
- 12) Vgl. ebenda.
- 13) Vgl. XNA, 23.7.1988.
- 14) Vgl. auch für das folgende XNA, 15.6.1988.
- 15) Vgl. RMRB, 29.7.1988.
- 16) Vgl. XNA, 15.6.1988.
- 17) Vgl. auch für das folgende Xinhua, 24.8.1988, zit. nach SWB, 2.9.1988.
- 18) Vgl. RMRB, 29.7.1988.
- 19) Vgl. ebenda.
- 20) Vgl. Xinhua, 24.8.1988, zit. nach SWB, 2.9.1988.
- 21) Vgl. ebenda.
- 22) Vgl. beispielsweise Han Zhiguo, in: GMRB, 2.8.1986.
- 23) Vgl. beispielsweise Chen Wentong, in: GMRB, 16.8.1986.
- 24) Vgl. XNA, 24.8.1988.
- 25) Vgl. ebenda.
- 26) Zit. nach AWSJ, 15.8.1988.
- 27) Vgl. ebenda.
- 28) Vgl. XNA, 18.8.1988, zit. nach SWB, 20.8.1988.
- 29) Vgl. TKP, 4.8.1988.
- 30) Vgl. Jingji Ribao, 24.8.1988.
- 31) Vgl. XNA, 26.2.1988.
- 32) Vgl. auch im folgenden GMRB, 4.3.1988.
- 33) Vgl. auch im folgenden Radio Beijing, 19.8.1988, zit. nach SWB, 25.8.1988.
- 34) Vgl. RMRB, 10.7.1988.
- 35) Vgl. XNA, 8.8.1988, zit. nach SWB,